



G. Mahler: Symphony No. 8

aud 92.551

EAN: 4022143925510



Wiener Zeitung (Edwin Baumgartner - 2005.02.05)

Rafael Kubelik war der Prototyp des hochintelligenten und dabei grundehrlichen Musikers, einer von jenen, die von Stars à la Karajan in den Schatten gestellt wurden, die das Instrument der Publicity virtuos beherrschten, ihm aber an Tiefenschau das Wasser nicht reichen konnten. Nur als Mahler-Interpret ist Kubelik auch bei seinen Anhängern umstritten: Zu geradlinig, zu nur-musikantisch wären seine Interpretationen. Dieses Urteil gründet sich dabei auf Kubeliks Gesamteinspielung der Symphonien für die Deutsche Grammophongesellschaft.

Nun ist bei audite ein weiterer Mahler-Zyklus unter Kubelik erschienen, der wie ein Gegenentwurf zu den DG-Aufnahmen wirkt. Die audite-Aufnahmen, ebenfalls mit Kubeliks Symphonie-Orchester des bayerischen Rundfunks, basieren auf Live-Mitschnitten, die technisch glänzend überarbeitet wurden. Zu befürchten ist, dass der Zyklus mit den eben erschienen Symphonien 6, 7 und 8 abgeschlossen ist – das Band mit der Vierten dürfte verloren sein.

Kubeliks Mahler ist in den audite-Aufnahmen frei von der musikantischen Freundlichkeit, die in den DG-Aufnahmen befremdend wirkte. Die Sechste, bei der DG als nettes Stück Nachromantik aufgefasst, mutiert in der audite-Aufnahme zu einer wie von Furien gehetzten Albraummusik, in der die Nacht von Blitzen grellen Lichts zerrissen wird. Nur Bernstein, Boulez und Szell haben ähnlich kompromisslose Deutungen vorgelegt.

Bei der Siebenten ist Kubelik sogar konkurrenzlos, lässt man Bernard Haitinks frühe Philips-Aufnahme und die extrem analytische Wiedergabe durch Michael Gielen einmal außer Acht. Die Balance von Schattenhaftem und Pompösem gelingt Kubelik ideal, die Nachtmusiken verströmen Leichtigkeit und Duft, und das Finale verliert dank überlegener Tempodramaturgie seine Problematik.

Ein Triumph ist auch die Achte: Ich wage zu behaupten, die Kubelik-Aufnahme sei die beste derzeit erhältliche. Wunderbare Klangbalance und kammermusikalische Durchhörbarkeit stehen im Dienst des grandiosen Gesamtaufbaus. Sanftheit, letzte Zärtlichkeit und eine nahezu besessene Freude am strahlenden Klang weht durch diese Interpretation: Ein inneres Feuer lodert hier, das nur mit dem nicht adäquat wiederzugebenden jiddischen Ausdruck "der Brenn" zu beschreiben ist. Solisten und Chor fügen sich ideal in Kubeliks Konzept.

Eine Beigabe für Audiophile gibt's obendrein, nämlich eine unbearbeitete Version des Originaltonbandes, die man allerdings nur über SACD-Player abspielen kann.